

Anekdoten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

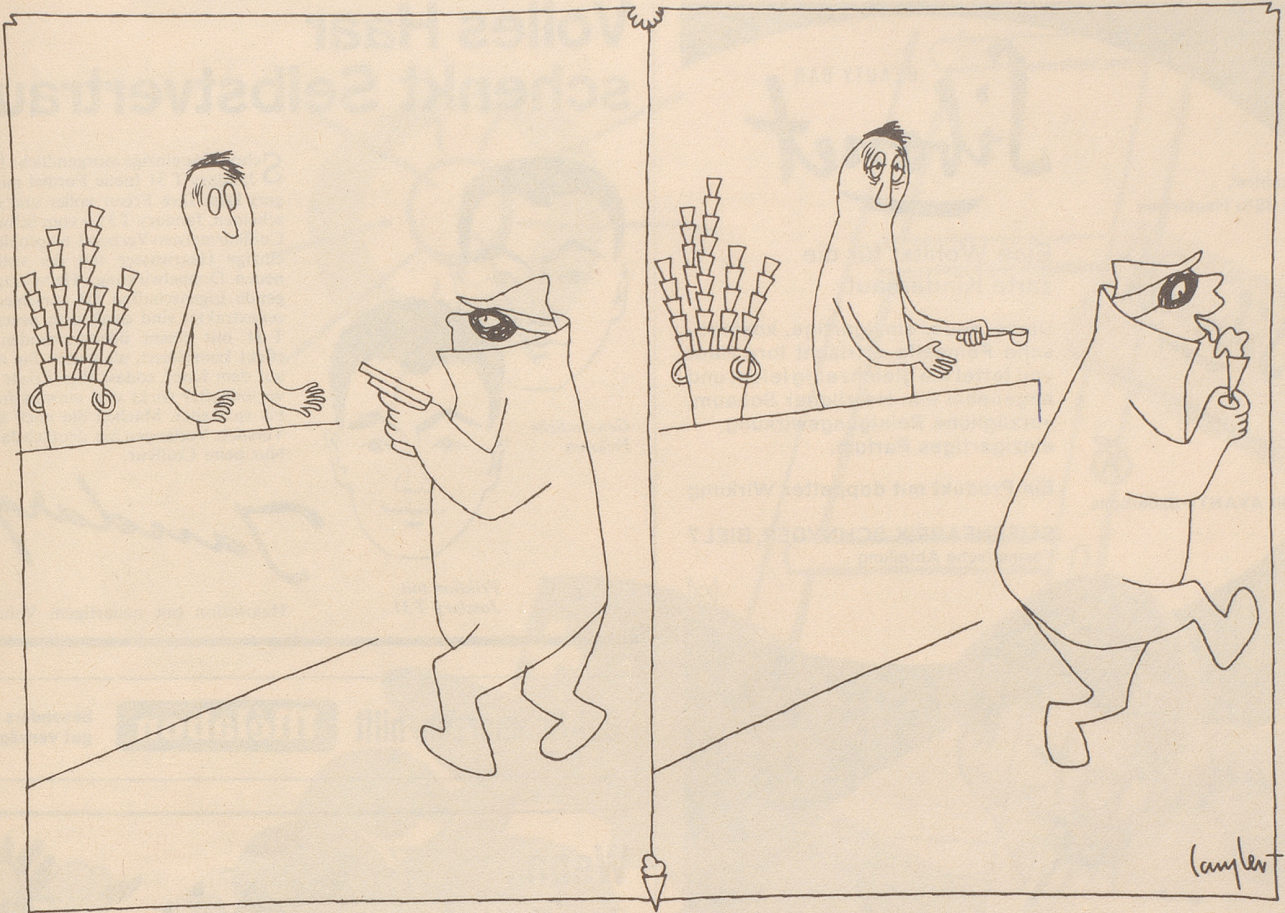
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Anekdoten

Alfred Kerr wurde einmal von einem eingebildeten jungen Schauspieler angerufen, der ihm stolz berichtete: «Gustaf Gründgens ist erkrankt, und ich spiele seine Rolle!» «Besten Dank», erwiderte Kerr höflich, «für die Warnung!»

Der Schauspieler und Bühnenautor Curt Goetz wurde gefragt, wo er seine wertvollsten Erfahrungen als Theaterdirektor gesammelt habe. «Wenn ich ganz ehrlich sein soll», entgegnete Goetz, «dann muß ich sagen, daß mir für meine Tätigkeit als Leiter eines Theaterensembles am meisten die Erfahrungen genützt haben, die ich in den USA als Chef einer Hühnerfarm gesammelt habe.»

Der berühmte Mathematiker Théveneau klagte einmal einem Kollegen, daß er keine Freunde mehr habe. «Soll das heißen, daß alle Ihre Freunde tot sind?» fragte der Kollege. «Schlimmer», erwiderte Théveneau. «Sie sind alle reich.»

Auffallend schnell löste einmal ein Student eine schwierige Rechenaufgabe, die ihm der Mathematiker

Gauß gestellt hatte. Gauß sah sich das Blatt an und erklärte: «Die Lösung ist richtig, aber trotzdem stimmt etwas nicht. Sie sollten die Gleichung mit zwei Unbekannten ausrechnen. Mir kommt es aber eher vor, als hätten Sie sie mit zwei Bekannten gelöst.»

Als Theodor Mommsen seinen 70. Geburtstag feierte, überreichte ihm der Festausschuß eine Festschrift mit wissenschaftlichen Beiträgen von Freunden und Kollegen. Als die Herren abgezogen waren, blätterte der alte Mommsen den dicken Band ein wenig durch und sagte zu seiner Familie: «Kinder, das dauert mindestens ein halbes Jahr, bis ich alles widerlegt habe!»

Als der Bühnen- und Filmschauspieler Paul Henreid während der

Nazizeit von Wien nach Amerika emigrierte, trat er zuerst in einem New Yorker Theater auf. Das Stück war eine Katastrophe. Sein Freund, der ungarische Bühnenautor Bus-Fekete, tröstete Henreid: «Mach dir nichts draus, Paul! Ein Durchfall am Broadway ist immer noch besser als ein Erfolg in Wien!» TR

Von Fischen und Fischern

Kürzlich fand in Vevey die jährliche Konkurrenz der FIPPL (Fédération intercantonale des petits pêcheurs du Léman) statt. Es handelt sich dabei nicht etwa um «kleine Sünder» (die hätten ein é), aber auch nicht um kleine Seebuben mit selbstgemachten Angelruten, sondern um ausgewachsene Sonntagsfischer, zum Teil mit Motor- und Segeljachten, die Herrn Onassis vor Neid erleichen ließen.

Frühmorgens wenn die Möwen kreischen, um 6 Uhr 00 fuhr die Flottille aus; abends um 17 Uhr erfolgte die Preisverteilung, unter Reden und Beifall, wie es sich gehört. 60 Teilnehmer hatten zusammen 30 kg Fische gefangen. Die drei ersten Preisgewinner hatten 4 und 3 nahr-

hafte Opfer vorzuweisen. Die übrigen hatten sich mehr oder weniger damit begnügt, einen friedlichen Tag auf dem See zu verbringen und ein festliches Picknick mit dem freundlichen Rebensaft von Vevey zu begießen. Haben sie nicht einen Trostpreis, überreicht vom Tierschutzverein, verdient?

Wie das Feuille d'Avis de Vevey berichtet, wurde das Fest nachher noch längere Zeit in der Umgebung des Hafens fortgesetzt, bis die Freunde vom unteren See hochbefriedigt heimzogen. Die Fische hingegen hätten den Tag benützt, um in Genf unten eine Konferenz über die Abrüstung der FIPPL abzuhalten!

Babette

B Rorschach Hafen

Bahnhof Buffet

H. Lehmann, Küchenchef

4711 Sirifix

Fr. 2.-
Fr. 3.10

Frisiercreme

pfl egt das Haar und hält die Frisur